

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	19 (1911)
Heft:	8
Artikel:	Stimmungsbilder
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-546206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erklärt mit großartiger Gebärde, auf die so schneidig angekündigte Klage verzichten zu wollen. Warum diese plötzliche Barmherzigkeit mit mir armem Sünder? Weil über den „Samariter“ ein Zeitungsartikel, den ich heute noch nicht kenne, dem ich direkt und indirekt völlig fern stehe, ja von dessen Existenz ich überhaupt erst aus der Abwehr des Herrn Dr. Grunau Kenntnis erhalten habe, in einem Blatt der Stadt Biel erschienen ist, und weil der Redaktor dieser Zeitung meinem Gegner deswegen eine Ehrenklärung ausgestellt hat! So orakelt Herr Dr. Grunau. Der geneigte Leser aber schüttelt den Kopf, denn schleierhaft ist ihm der innere Zusammenhang zwischen der Bieler Satisfaktions-Erklärung und dem Spahn mit der Redaktion des „Roten Kreuzes“ in Bern. Er merkt gar wohl, daß mit vielen schönen Worten ein flüchtiger Rückzug angetreten wird, um die ebenso pompos als voreilig angekündigte Klage nicht ausspielen

zu müssen. Verurteilen ließe man den Dr. Sahli ja schon gern, aber wer weiß, ob er nicht in recht unangenehmer Weise den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen erbringen würde. Bei so sauren Trauben verzichtet man besser auf den Genuss! Nicht wahr Herr Dr. Grunau, ungefähr so haben Sie sich mit Ihrem Rechtsanwalt die Sache zurecht gelegt. Wenn ich es nicht getroffen habe, dann bitte, seien Sie es den 10,000 Abonnenten — wer lacht da? — und den vier ärztlichen Redaktoren (!) des „Samariter“, mit denen Ihr Annoncen-Acquisiteur Inserenten zu födern sucht, in der nächsten Nummer besser auseinander.

Und damit wollen wir heute voneinander Abschied nehmen. Fahren Sie fort nach echter Samariterart milde zu urteilen über Ihren leider so sehr verstockten

Dr. W. Sahli.

Stimmungsbilder.

Aus dem Oberland erhalten wir ein Birkular mit dem Wunsch, dasselbe in unserer Zeitschrift abzudrucken. Es lautet:

Der erweiterte Vorstand des Zweigvereins Bern-Oberland des schweizerischen Roten Kreuzes hat in seiner Sitzung vom 1. April 1911 nach einem objektiven Referat, gefolgt von einer allgemeinen Diskussion und nach Durchsicht der ersten Nummer der neuen Zeitschrift „Der Samariter“, einstimmig die folgende Kundgebung beschlossen:

1. Das vom Verlag Dr. Grunau in Bern in die Welt gesetzte neue Blatt „Der Samariter“ bedeutet eine ernste Gefährdung des einheitlichen Wirkens der Rot-Kreuz- mit den Samaritervereinen.

2. „Der Samariter“ ist unmöglich und eine überstürzte Gründung. Das Blatt soll offenbar mehr den persönlichen Interessen des Verlegers und des Redaktors dienen, als dem bisherigen friedlichen Zusammenwirken der beiden Vereine.

3. Auf dem Boden des offiziellen Organes „Das Rote Kreuz“ kann allen Wünschen entsprochen werden. Der gute Wille dazu ist bei dessen Redaktion und Verlag vorhanden heute wie vordem.

4. Die berner-oberländischen Samaritervereine werden daher gebeten, sich nicht überrumpeln zu lassen wie die Samaritervereine der Stadt Bern, sondern die Tragweite und Gefährlichkeit des Dr. Grunau'schen Vertrages genau zu untersuchen, bevor sie den „Samariter“ obligatorisch erklären. Ferner werden sie ersucht, die einzelnen Mitglieder zu veranlassen, sie möchten mit dem Abonnement auf den „Samariter“ zum mindesten noch zuwarten.

Diese Kundgebung geht an die Vorstände aller berner-oberländischen Samaritervereine. Sie ist ferner bekannt zu geben der Direktion des Zentralvereins des Roten Kreuzes, dem Zentralvorstand des Samariterbundes, dem Zentralvorstand des schweizerischen Militärsanitätsvereines und den Vorständen der sämtlichen Zweigvereine des schweizerischen Roten Kreuzes.

Herr Hülfeslehrer Hans Dill aus Bern sendet uns folgenden Brief ein, mit dem ausdrücklichen Eruchen um Wiedergabe im Roten Kreuz:

9. April 1911.

Tit. Samariterverein Bern.

Herr Präsident!
Werte Mitglieder!

Da meines Erachtens für die gedeihliche Entwicklung des Vereins ein freundliches Zusammenarbeiten des schweizerischen Samariterbundes und seiner Sektionen mit dem schweizerischen Roten Kreuz unbedingt notwendig ist und solches durch die Gründung des „Samariters“ (meines Erachtens ein Elaborat von Ehrsucht, Neid und Gewinnsucht) in Frage gestellt ist, habe gestern die mir zugesandten zwei Exemplare des „Samariters“ ungelesen retourniert und werde auch mit allen weiteren Zufindungen das gleiche machen, so lange nicht die Frage der Publikationen zu einer beidseitigen Zufriedenheit erledigt ist. Ich möchte nur wünschen, daß der größte Teil der bernischen Samariter das gleiche machen würden und solchergestalt dem rechnungskünstlerischen Mehrheitsbesluß (?) der letzten Generalversammlung die gebührende Antwort erteilten.

Das weitere mündlich in der nächsten Vereinsversammlung.

Aus diesen Zuschriften erhellt, mit welchem Erfolg die Firma Jordi, Merz & Grunau für die Interessen und die Einigkeit des Samariterwesens arbeiten.

Examenprogramme und Postfreimarken.

Zwischen dem Zentralsekretariat und der Kreispostdirektion Bern hat kürzlich ein Briefwechsel stattgefunden, der für die Verwendung der Postfreimarken von Bedeutung ist und der sich auf folgende Begebenheit stützt.

Ein Zweigverein hatte einen Samariterkurs ins Leben gerufen und bei Anlaß der Schlüßprüfung an einen Teil der Bevölkerung ein Programm versandt, auf welchem, außer den gewohnten Angaben über Ort, Zeit und Anordnung der Schlüßprüfung, auch die Ankündigung eines an die Prüfung sich anschließenden Unterhaltungsprogramms gedruckt stand. Die betreffende Kreispostdirektion hat nun bei der Oberpostbehörde deshalb Klage geführt und die letztere ist bei dem Zentralverein wegen dieses Vorkommnisses vorstellig geworden, indem sie zugleich Herabsetzung der Zahl von Freimarken in Aussicht stellte, wenn sich solche „unpassende Verwendungen“ wiederholen sollten.

Wir haben nun bei der Oberpostdirektion gestanden gemacht, daß es sich bei diesem Pro-

gramm hauptsächlich um Ankündigung eines Samariterexamens handle und wir in der Benutzung von Postfreimarken bei diesem Anlaß um so weniger einen Verstoß gegen das Postgesetz führen, als es sich bei dem betreffenden Zweigverein um den Verbrauch seiner eigenen, ihm nur in spärlichem Maß zur Verfügung stehenden Freimarken handle. Wir fügten sodann bei, daß unserer Ansicht nach es sehr zu begrüßen sei, wenn der betreffende Verein sich nach zehnwöchentlicher ernster Arbeit alle Mühe gegeben habe, so viel Publikum als möglich zu seinem Schlüßexamen einzuladen, um ihm die Früchte gewissenhafter Rot-Kreuz-Arbeit vorzuführen. Ebenso erklärlich scheine uns, daß zu diesem propagandistischen Zwecke auf dem Programm der Schlüßprüfung Ankündigungen geselliger Natur angechlossen worden seien, damit ein möglichst großes Publikum mit den wohltätigen und gemeinnützigen Institutionen des Roten Kreuzes bekannt gemacht werde.